

»Ja, gibt's denn da so viele?«

DAS NETZWERK »FRAUEN IN DER GESCHICHTE DER GARTENKULTUR«



Der Garten der Künstlerin Hannah Höch, ein Exkursionsziel während der Berliner Tagung 2007 »Rückzug und Aufbruch – Frauen und ihre Gärten in der Großstadt«.¹ • Foto: Roswitha Kirsch-Stracke



Der Pfarrwitwengarten in Großzicker auf Rügen, Beispiel für ländliche Gartenkultur an der Ostsee; ein Exkursionsziel der Tagung 2010 in Stralsund. • Foto: Roswitha Kirsch-Stracke

Den größten Teil der bisherigen Beiträge nehmen Biografien ein. Fürstinnen und Konventualinnen, Künstlerinnen und Landschaftsarchitektinnen werden anhand ihrer Gärten vorgestellt. Weitere Forschungen befassen sich beispielsweise mit Gartenlyrik oder mit Reiseberichten über Orientalische Gärten, mit Leben und Arbeiten der Gartenfrauen in staatlichen Parks und Gärten um 1900 oder mit den Pionierleistungen von Frauen im ökologischen Garten- und Landbau und im Naturschutz. Gegenwartsbezogene

Untersuchungen thematisieren die Beiträge von Frauen in den Gemeinschaftsgärten der Großstädte und in internationalen Gärten sowie neue grüne Berufsbilder und Qualifizierungen, beispielsweise die Ausbildung zur Kräuterpädagogin. Weiterhin werden Rollenklischees und Emanzipation in der Gartenarchitektur und die Spuren von Frauenwirken in historischen Kulturlandschaften aufgezeigt.

Oft erfordern die Formen des (historischen) Frauenengagements auch »abWegige« Recherchen und ungewohnte Herangehensweisen. So gehören immer wieder grundlegende Fragen der Methodik zu den Tagungsthemen. Nachzulesen sind die Beiträge in eigenen Tagungsbänden, in Fachzeitschriften wie »Die Gartenkunst« und »Stadt und Grün« oder als Kurzbeiträge im Internet: www.gartenlinksammlung.de/netzwerk_frauen.htm.

Frauen in der Geschichte der Gartenkultur: »Ja, gibt's denn da so viele?« – diese vor 15 Jahren häufig gehörte Frage wird den Tagungsorganisatorinnen heute nicht mehr gestellt ...

Roswitha Kirsch-Stracke

Seit 1999 treffen sich einmal im Jahr rund 50 Fachfrauen und einige Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis mit dem Anliegen, das gartenkulturelle Wirken von Frauen sichtbarer zu machen. Dabei wird der interdisziplinäre Austausch besonders zwischen Disziplinen wie Landschaftsarchitektur und Freiraumplanung sowie Kunst- und Kulturwissenschaften praktiziert. Fachleute aus den Literatur- und Geschichtswissenschaften, aus Architektur, Soziologie und Pädagogik, aus Biologie, Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft sind ebenfalls Mitglieder im Netzwerk.

Hervorgegangen ist das Netzwerk »Frauen in der Geschichte der Gartenkultur« aus dem gleichnamigen Arbeitskreis, der Ende der neunziger Jahre von Dr. Gerlinde Volland, Kunsthistorikerin an der Universität Bielefeld, sowie Roswitha Kirsch-Stracke und Petra Widmer, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am damaligen Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung der Universität Hannover, gegründet wurde. In knapp 15 Jahren ist das ehrenamtlich organisierte Netzwerk zu einem locker assoziierten, offenen Kreis von über 300 Personen angewachsen, vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum, den Beneluxländern und Israel. In Vorträgen, Werkstattberichten und auf Exkursionen werden – seit 2003 jeweils unter einem Rahmenthema – Frauenpersönlichkeiten und ihr gartenkulturelles Wirken vorgestellt sowie Gartenthemen aus der Geschlechterperspektive betrachtet.

¹ Hannah Höchs Rückzug in ihren Garten in Berlin-Reinickendorf wurde für die Selbstversorgerin in der Zeit nationalsozialistischer Herrschaft nicht nur zur Überlebensstrategie, sondern prägend für ihre Collagen und Zeichnungen.